

DANKE MICHAEL FÜR DIE NACHRECHERCHE, ICH WAR ETWAS UNTER ZEITDRUCK

HALLO LIEBER SKRULL,

Ich fand es sehr löblich, dass du dich für den Juni-2008-Knüller des Themas „OB-Wahl in Dresden 2008“ angenommen hast. Wie immer in deiner unnachahmlichen Art und Weise. Und auch dieses Mal kamst du nicht umhin, deinen subjektiven Blickpunkt in den Vordergrund zu stellen („meine persönliche Wahlempfehlung“). Sei's drum und als einer, der sich ebenfalls in den OB-Wahlk(r)ampf einklinken wollte und dies in gewisser Weise auch getan hat (doch dazu später), fällt es mir natürlich etwas schwer ganz frei von eigenen Standpunkten heraus zu schreiben. Doch ich versuchs mal und dies möchte ich insbesondere tun, weil ich denke, du hast da einige Halbwahrheiten in deinem Artikel drin und bei manchen Aussagen sind es – wohl aus „Zeitnot“ (?) – eher Vermutungen. Den (wirklich) interessierten Knüller-Lesern (und da gibt es vielleicht mehr als du glaubst) dürften einige Ergänzungen vielleicht ganz gelegen kommen.

PUNKT 1 – DIE SÄCHSISCHE VOLKSPARTEI (S.V.P.)

Gegründet wurde diese von einem gewissen Mirko Schmidt, der bis Ende 2005 für die NPD im sächsischen Landtag saß. Er verließ dann die Partei, weil er die NPD dann doch in ihrem dem Nationalsozialismus recht nahe kommenden Ideen und Wirken etwas mehr durchschaut hatte und gründete die S.V.P. Als Kandidat für die OB-Wahl gab es laut Schmidt in Sachsen keinen adäquaten Kandidaten und so wurde Dirk Hacaj (Landesvorsitzender der niedersächsischen Republikaner und Vorsitzender der REP-Fraktion im Stadtrat von Salzgitter) ins Rennen geschickt. Das ist nach dem Wahlgesetz auch kein Hindernis (Ex-OB Lutz Vogel war auch nur nebenwohnsitzlich in Dresden gemeldet), obwohl es die ganze Sache natürlich recht skurril macht. Noch witziger ist jedoch der Fakt, dass nur die Vertrauenspersonen eine Kandidatur wieder rückgängig machen können, jedoch nicht der Kandidat selbst. Und genau das trat bei der sachsenbewussten S.V.P. ein. Dirk Hacaj hatte offenbar ein Problem mit der NPD-Vergangenheit des Herrn Schmidt da sich die Republikaner von der NPD abzugrenzen versuchen, und wollte von seiner Kandidatur wieder zurücktreten. Das ging jedoch nicht.

PUNKT 2 – FRIEDRICH BOLTZ UND „NEUSTADTSTADT-TEILRAT“

Einen solchen Stadtteilrat gibt es nicht, obwohl es zugegebenermaßen eine nette Idee wäre. Bisher heißt das Gremium, in dem auch Friedrich Boltz Mitglied ist, „Ortsbeirat“. Und vielleicht kannst du dir das am besten mit dem Wort Beischlaf vergleichbar vorstellen. Der Stadtrat ist – machen wir es mal ein bisschen plakativ anschaulich – eher männlich geprägt und hält sich seinen gendermäßig eher weiblich geprägten Ortsbeirat. Letzteres wird auch vom Volk gewählt, doch er berät (den Stadtrat) mehr als er entscheidet. Wenn es dann um den Entscheidungsakt – also nennen wir es mal Sex – geht, dann ist es dem Stadtrat relativ gleich, was der Ortsbeirat macht, so lange er nicht dabei ist. Wenn es jedoch um Entscheidungen geht, die der Stadtrat anders entscheiden möchte, dann sind ihm die Meinungen der Ortsbeiratsmitglieder relativ schnuppe.

Konkret auf den Sex übertragen hieße das, dass der Mann immer oben sein will, wenn er schon mit der Frau usw. ... Stellungswechsel finden nicht statt und wer das aus der Realität kennt, weiß, dass da Konflikte vorprogrammiert sind. So weit ich das einschätzen kann, ist die Neustadt-Ortsbeirats-„Frau“ so gut wie die einzige, die ab und an mal aufmuckt. Doch ansonsten ist es wohl wie bei der Emanzipation der Frau, es wird viel davon geredet, doch selbst wenig getan ... denn die Ortsbeiräte sind in gewisser Weise von ihren Stadtratsfraktionen abhängig. Und wer gibt schon gern sein kleines bisschen Macht ab?

Wirklich alternativ wäre in der Tat ein Stadtteilrat, der im Stadtteil gewählt wird und wo sich jede/r zur Wahl stellen kann, ganz gleich, ob einer Partei zugehörig oder nicht. Ausgesprochen worden ist diese Idee schon häufiger, doch die praktische Umsetzung wartet derzeit noch auf ihre Chance.

PUNKT 3 – DIE „OMINÖSE“ BÜSO

So ominös sind sie gar nicht, wenn man sich mal auf ihre Veranstaltungen traut. Beeinflusst sind sie von einem US-Amerikaner namens Lyndon LaRouche, der es mit seiner Art, wissenschaftliche und politische Themen miteinander zu verbinden, sehr gut schafft, vor allem junge Leute zu aktivieren. Hauptthemen sind u.a. die „Eurasische Landbrücke“, „Roosevelt“ und „New Deal“, Raumfahrtforschung und auch Kernfusion. Einige Dinge sind ganz interessant, doch das Hauptproblem der BüSo ist wohl, dass sie a.) letztlich tief verwurzelte christliche Werte transportiert und andere Religionen keineswegs offen gegenüber zu stehen scheint und b.) sehr dogmatisch agiert in ihren Ansichten. Mir kamen manche Veranstaltungen und Gespräche mit BüSo-Leuten mehr und mehr so vor, als würden dort „gehirngewaschene“ Jung-LaRouches auftreten. Die starke Verbindung zu Deutschland kommt im Übrigen daher, dass LaRouche vor einigen Jahren die Helga Zepp (jetzt Zepp-LaRouche) geheiratet hat. Unterhaltungen mit den BüSos können ganz witzig sein (habe das zwischen 2002 und 2004 häufiger getan) und können am besten beendet werden durch Fragen nach Themen, die Lyndon LaRouche selbst offenbar nicht bearbeitet. Das überfordert dann nämlich auch seine „Jünger“, weil sie häufig offenbar nicht viel weiter denken (einige sicher schon). Meine Lieblingsthemen waren Zinsproblematik, Grundeinkommen und die christliche Ausrichtung der BüSo. Die rhetorisch meist gut geschulten BüSoianerInnen werden dann häufig recht ruhig. Einfach mal ausprobieren, wem's Spaß macht.

Amtliches Endergebnis Oberbürgermeisterneuwahl 22.06.2008

Orosz, Helma (CDU)	64,04 %	89.805
Dr. Sühl, Klaus (DIE LINKE.)	31,13 %	43.651
Boltz, Friedrich (Boltz)	3,92 %	5.495
Kührt, Marcus (BüSo)	0,52 %	725
Hacaj, Dirk (S.V.P.)	0,40 %	564
Wahlberechtigte: 421.229		
Wahlbeteiligung: 33,94%		

PUNKT 4 – ZU MEINER PERSON

Ich komme ja nicht ganz um eine gewisse „Eigenwerbung“ herum, weil du auch bei meiner Person so manche Unwahrheit geschrieben hast. Obwohl es sicher etwas Verwirrung gestiftet hat, trat ich keineswegs im Auftrag der Partei „Die Violetten“ als möglicher OB-Kandidat an. Da ich dies in einer Pressemitteilung am 7.5.2008 auf meiner Homepage auch ausdrücklich so geschrieben hatte, ist dir, Skrull, da offenbar ein unabsichtlicher Lapsus passiert. Naja, man kann nicht alles recherchieren. Das ist verständlich.

Umso erstaunter war ich allerdings, dass du von den vier Hauptanliegen meiner „Kampagne“ – Transparenz, Dezentralisierung, Grundeinkommen, Humor – rein gar nichts geschrieben hattest, doch in deiner Beschreibung meiner Person ausgerechnet „Referent zum Thema Stottern“ heraussuchtest. Gleich dahinter kommt das Wort „verwirrt“, welches nicht auf meiner Homepage stand, sondern wohl deinem Geiste entsprungen sein muss. Letzteres würde ich etwas anders formuliert schon akzeptieren, sagen wir „verwirrend“. Das trifft es sehr wohl, denn wie ich bei einigen Gesprächen innerhalb der Monate April und Mai bemerkt habe, verstehen sich einige Menschen häufig selbst nicht. Sie empfinden meine Worte dann m.E. verwirrend, sind folglich nicht selten verwirrt und die meisten, die die Probleme primär woanders oder bei anderen sehen, nennen mich dann „verwirrt“. Na ja, so ist das wohl ... Ob du nun in Verbindung mit dem Thema „Stottern“ auf meine angebliche Verwirrung schließen wolltest, kann ich „so aus der Ferne“ nicht ganz einschätzen. Wenn dem so sein sollte, hast du offenbar ein

Problem – hauptsächlich mit dir selbst. Im Falle, dass du und vielleicht einige deiner Freunde Interesse an einem Vortrag übers Stottern haben solltest, dann melde dich einfach mal bei mir (0351-8107099). Nach Vorträgen auf Fachtagungen in Deutschland, Kroatien und England sowie vor mehreren Schul- und Logopädie-Klassen wäre ein solcher Vortrag eine willkommene Abwechslung für mich. Insofern zähle ich da auf deine geistige Offenheit.

Zu guter Letzt kann ich nur sagen, dass ich viel Freude hatte an und mit dem Projekt „OB-Wahl 2008 in Dresden“. Ich habe viele (neue) Leute getroffen und gesprochen, hatte „meine“ Presse (SZ, MoPo, ad rem, Dresden Fernsehen) ... und nun sogar in der wichtigsten lokalen Zeitung, dem „Knüller“. Na, wenn das mal nichts ist. Herzlichen Dank, Skrull.

Ach ja, der von dir zitierte Spruch mit dem (Selbst-)Humor war keineswegs mein Wahlkampflogan. Auch das ist eher auf dein journalistisches Talent zurückzuführen. Na ja, sei's drum ... es zeigt eigentlich nur, dass du den Spruch nicht wirklich verstanden hast. Vielleicht bis zur nächsten OB-Wahl ... manche Dinge brauchen eben Zeit.

In diesem Sinne, alles Gute und nochmals als Hinweis zur persönlichen Nachrecherche - www.ob-winkler.com.

MICHAEL WINKLER.

DRESDEN, 24. JUNI 2008

(Statement von Skrull: Lieber Michael! Das mit der Wahlkampfanzeige war ich nicht sondern Lothar.)

